

Vorwort

Mit den Auslandseinsätzen der Bundeswehr, namentlich in Afghanistan, ist die Frage, wie mit den heimgekehrten Soldatinnen und Soldaten umzugehen ist, in den Fokus der öffentlichen wie wissenschaftlichen Aufmerksamkeit gerückt. Beispielhaft hierfür mag die Renaissance des Veteranenbegriffs stehen. Dieser war jahrzehntelang ausschließlich mit ehemaligen Soldaten der beiden Weltkriege in Verbindung gebracht worden, bevor er 2018 nach längerer Debatte für Angehörige der Bundeswehr ministeriell institutionalisiert wurde. Aus sozialwissenschaftlicher Perspektive können Veteraninnen und Veteranen daher als eine soziale Gruppe gelten, deren Befindlichkeiten und Organisationsformen ein vergleichsweise neues Studienobjekt darstellen. In den Geschichtswissenschaften sind die Interessen und Bedürfnisse von Veteranen dagegen schon seit Langem ein international etabliertes Forschungsthema. Der vorliegende Band trägt beiden Umständen Rechnung: Mit der Fokussierung auf Veteranenpolitik und damit auf Veteranen und ihre Verbände als Adressaten wie Akteure politischen Handelns greift er eine zentrale Dimension der Beziehungen zwischen Veteranen und Zivilgesellschaft auf. Diese Dimension besitzt – wie der 2024 per Bundestagsbeschluss eingeführte neue nationale Veteranentag illustriert – aktuelle politische Relevanz. Durch die hier versammelten Fallstudien, die den Forschungsstand insbesondere für die Zwischenkriegszeit aufgreifen und ergänzen, wird Veteranenpolitik darüber hinaus im zeitlich diachronen sowie internationalen Vergleich beleuchtet. Wie in der Einleitung des Herausgeberduos vorgeschlagen, lassen sich historiografische und sozialwissenschaftliche Ansätze so zugunsten einer gemeinsamen Systematisierung zusammenführen. Der Band steht solcherart auch für ein Ansinnen, das das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in seiner sogenannten *Agenda 2028* formuliert hat: über disziplinäre Grenzen hinweg zukünftig vermehrt und enger zusammenzuarbeiten.

Ich danke den Autorinnen und Autoren für ihre Bereitschaft, an dem Sammelband mitzuwirken. Allein die unterschiedlichen Länder, aus denen die Beiträge eingetroffen sind – Australien, Italien, Niederlande, Schweiz, Spanien, Nigeria, Finnland und natürlich Deutschland – mögen für die hier versammelte thematische Vielfalt stehen. Dafür gebührt Nina Leonhard und Dennis Werberg großer Dank, die die Themen zusammengestellt und die Autorinnen und Autoren eingeworben haben. Gelingen konnte das unter anderem aufgrund der Herkunft des Herausgeberduos aus unterschiedlichen Disziplinen: der Soziologie und Politikwissenschaft auf der einen Seite, der Geschichtswissenschaft auf der anderen, sowie entsprechender Vernetzung in den Wissenschaftscommunities.

Dem Buch wünsche ich breite Aufmerksamkeit: bei den Veteranen und Veteraninnen sowie ihren verschiedenen Interessenvertretungen, der interessierten Öffentlichkeit und last, not least den Fachwissenschaften.

Prof. Dr. Dr. Alaric Searle
Stellvertretender Kommandeur und Leitender Wissenschaftler
des Zentrums für Militärgeschichte und
Sozialwissenschaften der Bundeswehr